

IFM Elder Mediation

Zürich, 23. Mai 2024

Yvonne Hofstetter Rogger

Überblick

1. Gesellschaftliche Transformation
2. Altersmediation: Praxisfeld mit vielen Facetten
3. Erforderliche Kompetenzen

Gesellschaftliche Transformation

Abschied vom illusionsbehafteten Bild der Alterspyramide (hohe Kindersterblichkeit, Kriegsverluste und geringe medizinische Versorgung) über eine Phase des unausgeglicheneren Verhältnisses (Geburtenrückgang, Langlebigkeit, medizinische Innovationen) hin zu einer ausgeglicheneren Altersstruktur.

Kontext für Altersmediation: Gesellschaft im Umbruch

Megatrend: demographische Transformation in Europa

→ «Überalterung» und/oder «Unterkinderung»

→ Wirtschaftliche Entwicklung, Prognosen?

→ Migration

→ Berufstätigkeit von Frau und Mann

Zeitliche Dimension

→ noch nächste etwa drei Dekaden

Zu erwartende Entwicklungen

→ Bevölkerung wird schwinden

→ Entwicklung der bezahlten Arbeitsplätze?

→ Zunahme der Care-Arbeit

→ Zunahme alter Menschen ohne eigene Kinder

Generationenperspektive ist für die Bewältigung der Herausforderungen ganz wichtig

Generationenkonzept verlangt nach Solidarität und Verhandlung

Gestaltung der Beziehung von mindestens zwei Generationen als unersetzbare Funktion von Familien.

Beobachtbar sind hingegen:

- ❖ **Brüche in Familien, insbesondere in Generationen- und Geschwisterbeziehungen (Mikro-Ebene)**
- ❖ **Kein Bewusstsein für intertemporale Gerechtigkeit im Umgang mit beschränkten Ressourcen dieser Erde: Die Freiheiten und Ressourcen, die wir heute beanspruchen stehlen wir den kommenden Generationen (Makro-Ebene)**
- ❖ **Ambivalenz der Generationenbeziehungen – Krieg der Generationen als Mythos**

→ Mediation und Dialog

Generationenkonzept verändert sich

- ❖ **Familien schrumpfen in der Horizontalen und wachsen in der Vertikalen.**
 - **Die gleichzeitige Lebensspanne von drei bis vier Generationen wird zur Regel.**
 - **Eltern- und Grosseltern unterstützen die folgenden Generationen und belasten sich selber bis ins hohe Alter.**

- ❖ **Generationenbeziehungen vermitteln (nicht nur innerhalb Familien) die Erfahrung gegenseitigen aufeinander Angewiesenseins und biographischen Verbundenseins.**
 - **Die Alte erkennen in der Jungen ihre Vergangenheit - die Jungen in den Alten ihre Zukunft.**

- ❖ **Leben und Entwicklung verläuft in Generationenketten.**

Kontext für Altersmediation: Alter im Umbruch

- ❖ **Langlebigkeit als Chance und Herausforderung**
- ❖ **Mehrere Übergangssituationen – biographische Innovationen**
- ❖ **Tiefgreifende Veränderungen – Sicherheiten brechen weg**
- ❖ **Diversität der Lebensentwürfe im Alter**
- ❖ **Neue Generation alter Menschen – höhere Autonomie-Ansprüche**
- ❖ **Technologische Entwicklungen: genial und fatal**
- ❖ **Welt der vier Generationen und andere Arbeitsteilung in Familien**
 - **Mehrfachanforderungen** junger Familien / Bedeutung von Grosseltern
 - Mittlere Generation in einer **Sandwichposition** / Rollenkollisionen
 - Älteste Generation bewältigt selbständig viele **Folgen des Alterns**

Worte finden für schwierige Erfahrungen – Raum für Gestaltung und Verhandlung schaffen!

Praxisfeld mit vielen Facetten

Mediation in Alters- und Generationenfragen als spezifisches Praxisfeld und quer durch alle Mediationsfelder, analog zur interkulturellen Mediation.

Elder Mediation - Konfliktfelder

**Person in ihrem
engeren Umfeld**

**Generationen-
beziehungen**

Häusliche Pflege

**Alters- u.
Pflege-
einrichtungen**

Person in ihrem engeren Umfeld

Beispiel: Übergangskrisen in der Paarbeziehung

Erster Übergang anlässlich der Pensionierung:

**→ Klärung wechselseitiger Erwartungen an die Beziehung:
Gemeinsames, Verbindendes versus Individualität.**

Zweiter Übergang durch ernsthafte Krankheit des Mannes:

**→ Klärung Lebensgestaltung im Schatten der Krebs-
erkrankung, vorausschauende Planung zur Sorge und
Pflege.**

Generationen- beziehungen

Beispiel: Erbengemeinschaft – zwei Generationen

→ Konflikt um die Nutzung einer Liegenschaft

Erben sind die Frau des Verstorbenen und drei Söhne.

Unterschiedliche Pläne: Ein Sohn möchte in der Liegenschaft wohnen, einer lebt 1000 km entfernt und möchte Geld, einer möchte eine neue, ökologische Planung.

→ Coaching der Mutter im «Gestrüpp» der Beziehungen zu den Söhnen, Hinführen zu einer Mediation.

Generationen- beziehungen

Beispiel: Betreuung eines Enkelkindes

**Konflikt rund um sichere Gestaltung des Umfeldes
und Einhaltung von einschränkenden Regeln.**

Dahinter stecken:

- **Differenz der Erwartungen, was man als Grosseltern darf. «Das ist doch nicht normal!»**
- **tief sitzende Ängste um das Frühchen**
- **Gefühl der Schwiegertochter, nicht akzeptiert zu sein**
- **lang angestaute Sohn-Eltern-Konflikte**

Häusliche Pflege

Beispiel: Geschwisterkonflikt – Was ist gut für Mutter?

Einsatz durch die UBA. Die jüngste Tochter pflegt Mutter gemäss Vorsorgeauftrag. Sie setzt sich enorm ein, ist fast dauernd im Haus der Mutter präsent. Die Geschwister fühlen sich nicht willkommen und aussen vor gelassen.

Konfliktpunkte: Einsatz von Schmerzmitteln und der andern drei Geschwister zur Mutter.

→ Schwierige Gesprächssituation und doch Einigung auf Einweisung in antroposophische Klinik. Friedliche Sterbephase.

Häusliche Pflege

Beispiel: Demenz und Pflicht zu sorgen und zu pflegen

Prototypisches Beispiel, wonach Angehörige der gleichen oder der nachfolgenden Generation zunehmend Pflichten zur Sorge und Pflege übernehmen. Gesellschaftliche Erwartungen und moralische «Scheinselbstverständlichkeit».

→ Vom unverhandelten «Pflichtarrangement» hin zu einem auf mehreren Schultern liegenden «Wahlarrangement».

→ Von «Privatisierung» zu «Caring Community».

Alters- u. Pflege- einrichtungen

Beispiel: Haus Tabea in Horgen

Entscheid des Stiftungsrates, Altersmediation als Leitgedanke in die Organisationskultur einzuführen.

Massnahmen:

- Zweitägige Retraite mit Einführung der GL**
- Dreitägige Workshops/Trainings mit Kader (2x)**
- Zweitägige Workshops/Trainings mit allen Mitarbeitenden (laufend, ca. 3 - 4 x jährlich)**

Viele Konflikte in Altersfragen – wenig Mediation

Eingeschliffene Bewältigungsstrategien stehen im Weg:

«Nicht darüber reden! Es kommt dann schon irgendwie – und es kommt wie es kommt...»

«Wir haben doch gar keinen Konflikt! Und überhaupt: das geht niemanden was an!»

Die erstbeste Lösung wird gepackt und realisiert.
Die Lösung von heute wird zum Problem von morgen.

«Es ist zu früh, etwas zu entscheiden und zu planen!»
(Es ist immer zu früh, bis es zu spät ist.)

«Wir sind für einander da, in guten und schlechten Zeiten! Da gilt es alles zu tun, was gerade nötig ist.»

«Da gibt es nichts zu verhandeln! Wenn der Andere tun würde, was er muss, gäbe es kein Problem.»

Erforderliche Kompetenzen

Verständnis von Mediation jenseits enger Vorstellungen von
einem definierten Verfahren

Kontextvertrautheit und Netzwerkkompetenz

Selbstreflexion

Kompetenzen / Wissensquellen

Verfahren

Altersbilder

Ethik

Feldkenntnisse

**Recht /
Risiken**

Haltung

Dynamisches Bild des Alters und Alterns

Quelle: Hans Werner Wahl

Orientierung an Lebensspannen

Jedes Lebensalter bringt Gewinn und Verlust / Zentrale Frage: wie bist du alt? / Altersstereotype sind enorm wirksam, oft tief verankert.

Differenzierter Entwicklungsbegriff

Aktive Lebensgestaltung / Ressourcen erhalten / Generationenbezüge / Beziehungen / Rollen lernen / Sinngebung / Geben u. Erhalten

Ungleichförmigkeit der Entwicklungen im Alter

Diversität als zentrales Charaktermerkmal von Menschen im Alter.
Die Frage ist nicht «wie alt bist du?» sondern «wie bist du alt?»

Normales, krankhaftes und erfolgreiches Altern unterscheiden
Gutes Altern auch mit Krankheit / Leben unter veränderten Vorzeichen.

Menschliche Entwicklung ist bis ins höchste Alter veränderbar!
Plastizität des Gehirns je mehr wir es nutzen / Kompensierfähigkeit /

Differenzierung menschlicher Entwicklung spät im Alter
Drittes, viertes, fünftes Alter / Fragilität und Nähe zum Tod

Familiendynamik- / -geschichte / -verhaltensmuster als **Fallstricke** für alternde Familien

- **Misstrauen, Missgunst, Machtansprüche in der Familie**
- **Beziehungsabbrüche oder brüchige Beziehungen**
- **Ungelöste Geschwisterkonflikte**
- **Gefährdete Identitäten**
- **Mythen der Familienbeziehung**
«Du warst schon immer der Liebling» / «Ich war immer das Opfer» / «In unserer Familie haben wir immer durchgebissen und es ausgehalten» / «Man kann alles, wenn man will!»
- **Umgekehrte Macht-Asymmetrie**
«Jetzt bin endlich ich mal am längeren Hebel!»
- **Familiengeschichte mit **Gewalterfahrungen****
(spricht sehr stark für eine riskante Pflegesituation)

Einstellung zu Selbstbestimmung in Grenzsituationen

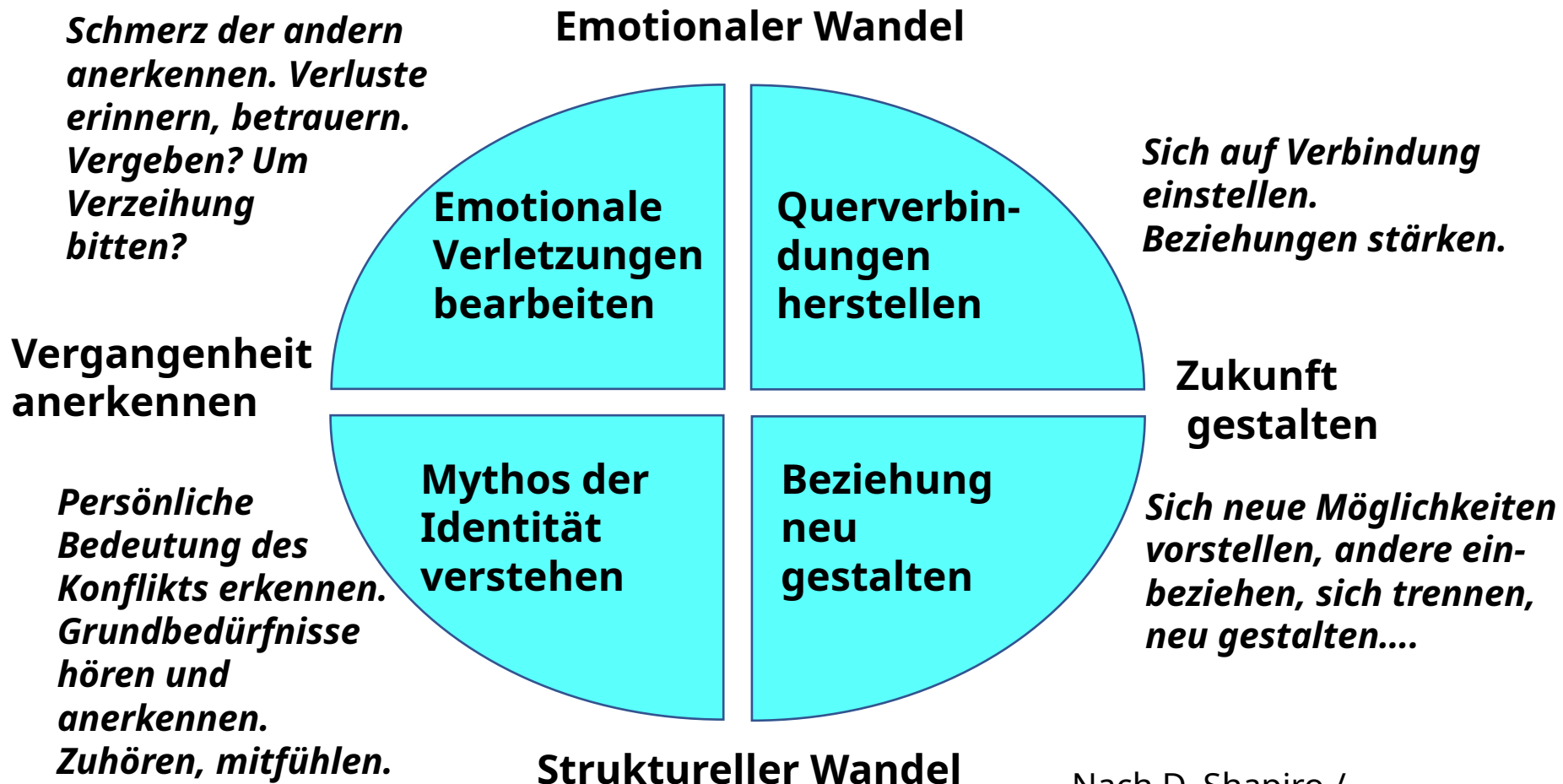
- Sensibilität für und Respekt vor den Bedürfnisäußerung von Menschen mit Betreuungsbedarf, z. B. bei Verweigerung des Essens.
 - Alte Menschen dürfen auch unvernünftige Entscheide treffen.
 - Umgang mit einem schwierig zu akzeptierendem «Nein», z. B. wie weit sind Hygienestandards im Einzelfall auch gegen den Willen der betroffenen Person aufrecht zu erhalten?
-
- Können die Beteiligten ihre Bedürfnisse/ihren Willen ausdrücken?
 - Unter welchen Voraussetzungen können sie es? Wie?
 - Und was tun bei unklarer Urteilsfähigkeit?
 - Müssen Interessen geschützt werden?
 - Wer kann dem in seiner Interessenvertretung eingeschränkten Menschen eine Stimme geben, für ihn sprechen?
 - Geht es nicht ohne fürsorgliche Autorität gegen die Willensäußerung?

Autonomie in einer von Vulnerabilität geprägten Beziehung

Der Umgang im Spannungsfeld von Autonomie und Verbundenheit ist eine Lebensaufgabe.

Autonomie innerhalb einer Beziehung bedeutet, im Wissen um gegenseitiges aufeinander **Angewiesensein, selbstbestimmt** die Beziehung zu **gestalten** und sich in den Entscheidungen nicht ausschliesslich auf den Anderen zu beziehen.

Bearbeitung dieser Themen berührt Emotionen, tiefgreifende Überzeugungen, Identität, Mythen

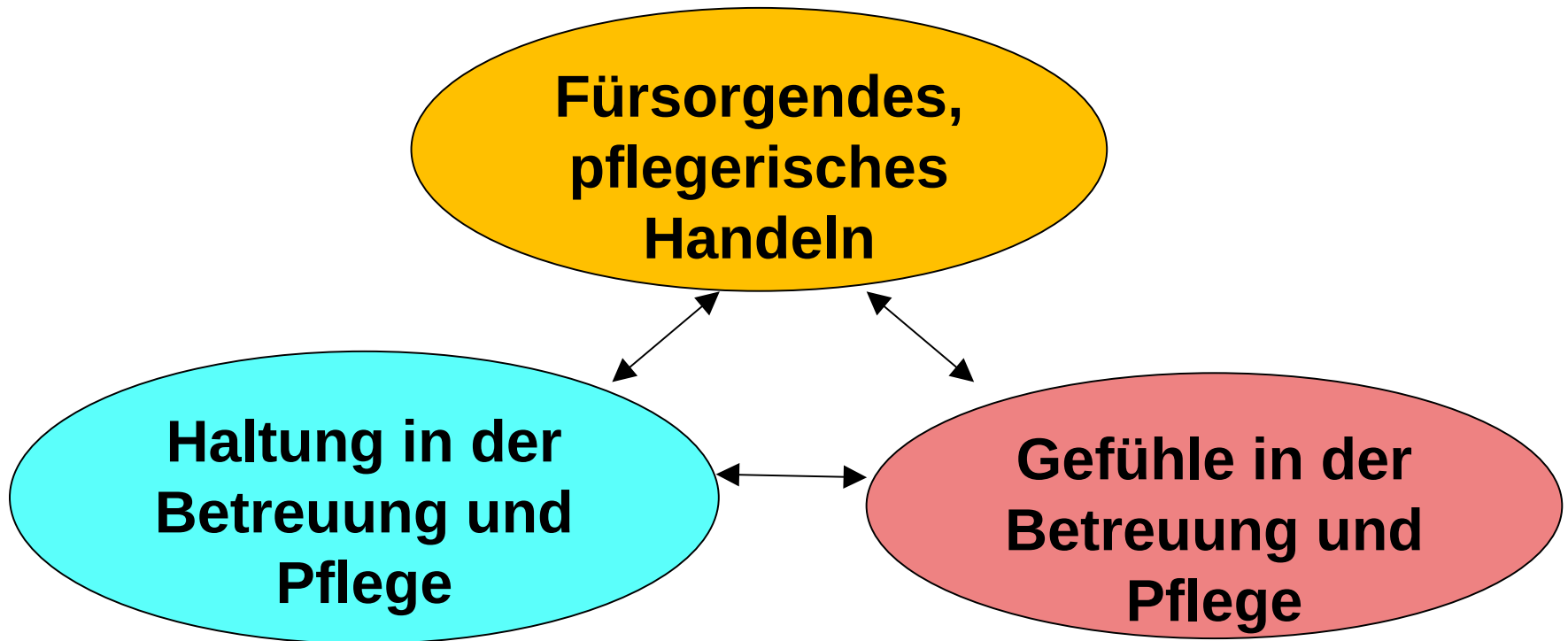


Nach D. Shapiro /
Verhandeln

Engagierte Pflege und Betreuung Angehöriger

(nach Biederbeck)

In Elder Mediation wird nicht nur das fürsorgende oder pflegerische Handeln organisiert und verhandelt, sondern auch Haltung und Gefühle besprochen. Wer tut was mit welcher Haltung und welchen Gefühlen?



Literaturhinweise

Elder Mediation, Heft der «perspektive mediation», Nr. 1/2015, online als PDF
<https://elibrary.verlagoesterreich.at/journal/pm/13/1>

Elder Mediation, Heft der «perspektive mediation», Nr. 1/2015, online als PDF
<https://elibrary.verlagoesterreich.at/journal/pm/13/1>

**Hofstetter Rogger, 2022, Pflicht oder Wahl? Entscheidungssituationen in
Altersemediationen, in: «perspektive mediation», Nr. 1/2022**

[Altersmediation-bern.ch/wp-content/uploads/2022/04/Hofstetter_Pflicht_Wahl_pm202201005201.pdf](https://altersmediation-bern.ch/wp-content/uploads/2022/04/Hofstetter_Pflicht_Wahl_pm202201005201.pdf)

Leu, Irene, 2019, Mit Demenz gut leben – aber wie?

**v. Schlippe, Arist, 2022, Das Karussell der Empörung, Konflikteskalation verstehen
und begrenzen**

Hans-Werner Wahl, 2017, Die neue Psychologie des Alterns, Kösel-Verlag
Zusammengefasst auf folgender Website

<https://seniorweb.ch/2020/08/23/eine-neue-psychologie-des-alterns-fuer-die-neuen-alten/>

Daniel Shapiro, 2018, Verhandeln

**Zwenger-Balink, Brigitte, 2020, Zum Glück gibt's Oma und Opa. Wie Grosseltern
Familien stärken und fördern können**